

Predigt für den 15. n. Trin.: 1. Mose 2, 5-10.15-25:

**5 Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; 6 aber ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land. 7 Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. 8 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. 9 Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. 10 Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilte sich von da in vier Hauptarme... 15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. 16 Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, 17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben. 18 Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei. 19 Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nannte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen. 20 Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehilfin gefunden, die um ihn wäre. 21 Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. 22 Und Gott der HERR baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. 23 Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. 24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden sein ein Fleisch. 25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und sein Weib, und schämten sich nicht.**

Liebe Schwestern, lieben Brüder,

manchmal fragst Du Dich: „Was soll das eigentlich alles? Wozu bin ich überhaupt da?“ „Ja, es gibt Zeiten, da fallen einige von uns in ein ganz tiefes Loch und sie wissen nicht mehr ein noch aus.“ Gut, den meisten unter uns geht es nicht immer so. Aber wohl ein jeder uns kennt solche Zeiten, wo das eigene Selbstwertgefühl oder die Geborgenheit in Gott fraglich werden.

Was können wir tun? Vielerlei gibt es heute, was Hilfe anbietet. Einiges hilft tatsächlich, manches trägt nichts aus, anderes gefährdet uns sogar. Ich will nicht auf das eingehen, was wir Menschen durchaus Gutes tun können. Nein, ich will Dich vielmehr durch das heutige Gottes Wort gründen und stärken!

1. Du – als Mensch- bist eine einzigartige Schöpfung Gottes.

Da schafft Gott Himmel und Erde. Er schafft sie durch sein Wort. Gott spricht und es geschieht. Aber beim Menschen ist es anders. Hier legt Gott Hand an. Er

beugt sich und greift in die feuchte Erde. Ja, schon bei der Schöpfung des Menschen ist Gott bereit, sich in seiner Größe und Stärke einzugrenzen. Dies findet seine Fortsetzung bei der Erlösung. Gott wird in seinem Sohn Mensch und geht ans Kreuz, um Dich und mich von der Macht der Sünde zu befreien. Wenn Du einmal nicht mehr weiter weißt mit Dir und Deinen Nöten, dann halte dies fest: „Du hast einen Gott, der schon bei Schöpfung für Dich Hand angelegt und für unsere Erlösung bis in den Tod gelitten hat. So sehr liebt er Dich und mich. Gott legt nicht nur Hand für an, sondern er gibt uns auch etwas von seinem Lebensodem mit. Wie die Tiere sind wir Erdwesen. Das verbindet uns mit ihnen. Gott hat uns aus dem gleichen Grundstoff geschaffen. Darum leiden auch die Tiere unter dem Sündenfall des Menschen. Weil der Menschen in seinem Ursprung nicht auf Gott hörte, riss er auch seine Mitgeschöpfe in den Abgrund. Mit uns warten sie nun auf die Vollendung des Reiches Gottes, wenn unser Herr Jesus Christus in Herrlichkeit wiederkommt.

Aber eins unterscheidet uns deutlich von ihnen. Der Mensch allein erhält von den Erdenwesen den Lebensodem Gottes. Dies verbindet uns nun mit der himmlischen Welt. Wie die heiligen Engel kann der Mensch in einer persönlichen Beziehung mit Gott leben. Das kann kein Tier. Gott bietet Dir und mir das „Du“ an. Und das ist ein echtes „Du“, nicht jenes oberflächliche, wie es heute üblich ist, wo sich jedermann „duzt“. Auch wenn durch den Sündenfall diese persönliche Beziehung zerbrochen war, durch Jesus Christus wird sie erneuert: „Gott sagt in Jesus ‚Du‘ zu Dir. Mag auch vieles in Deinem Leben schiefgelaufen sein oder schief laufen. Gottes „Du“ in Jesus gilt. Er bläst Dir neues Leben ein. Verstehst Du, was ich meine: „Es kommt gar nicht darauf an, was Du meinst oder fühlst. Adam war nur Erde, Staub, sagen wir Dreck; aber Gott blies und so lebte er auf. Du magst jetzt dreckig sein. Gott aber bläst Dich durch sein Wort an. Gottes Wort weckt Tote auf. Darum lebe mit Gott!“

## 2. Du – als Mensch- wirst nicht alleine durch diese Welt gehen!

Du lebst, weil Gott in Jesus Hand an dich gelegt hat und dich über sein Wort mit seinem Lebensgeist erfüllt hat. Das ist schon gut. Aber so ganz glücklich bist Du nicht – Dir fehlt ein anderer Mensch! Dem ersten Menschen, dem Adam – „Erdling“ – erging es ähnlich. Adam ist einsam. Da hilft kein Tier, um ihn darüber hinwegzuträsten. Tiere können uns schon viel geben, aber sie können kein wirklicher Partner für uns ein. Gott greift zu anderen Mitteln. Der Mensch braucht den Menschen.

Schon der Beginn der Heiligen Schrift macht deutlich, dass der Mensch in dieser Zeit und Welt nicht in erster Linie als „Single“, sondern gemeinsam vor Gott steht. Seine Ergänzung findet der Mann nicht im Geschöpf oder gleichgeschlechtlichen Partner, sondern in der Frau. Umgekehrt gilt das Gleiche. Gott gibt dem Adam, „Menschen-Mann“, keinen anderen Mann, sondern die Frau zur Seite. Das ist die Grundbeziehung, die Gott gestiftet hat. Das Leben und

Gedeihen der Menschen wachsen daraus. Weil aber der Mensch sich gegen Gott gewandt hat, ist der Mensch in dieser Beziehung, nicht mehr das, was er ursprünglich war. Obwohl diese Grundberufung für das Erdenleben bleibt, erleben wir diese nur noch unvollkommen. Ehen zerbrechen, die gleichgeschlechtliche Liebe wird zum Ersatz, mancher findet keinen Lebenspartner. Wie gehen wir mit diesen Nöten um?

Wir müssen auf Jesus schauen! In ihm erfahren wir Gottes Liebe und die Kraft, in Verantwortung vor Gott zu leben. Jesus macht klar, dass die Ehe zwischen einem Mann und einer Frau auf diese Erdenzeit begrenzt ist. In der Ewigkeit erwartet uns eine völlig neue, engelhaftige Existenz. Vorstellen können wir uns das nicht, aber es wird so sein. Die meisten Menschen werden dennoch auf dieser Erde in dieser Berufung leben. Was machen aber die anderen?

Für die Menschen, die zum eigenen Geschlecht neigen, gibt es zwei Wege: a. Mancher erfährt Befreiung von diesen Gefühlen und kann die schöpfungsgemäße Grundbestimmung leben. b. Andere werden von diesen Gefühlen nicht frei. Wir wissen nicht, warum Gott es so fügt? Ein solcher Mensch ist gerufen, seine Sexualität nicht auszuleben. Das ist ein schwerer Kampf. Es kann Rückschläge auf diesem Weg geben. **„Aber wer von uns ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!“** Wenn Du in dieser Not bist, kommt es darauf an, den Kampf aufzunehmen und die Beichte als Ort der Vergebung und des neuen Anfangs ernst zu nehmen.

Ähnliches gilt für die unter uns, die gegen ihren Willen als „Single“ leben müssen. Das ist etwas anderes, als wenn einer unter die Berufung hat, für Gott ehelos zu leben. Es kann eine große Anfechtung sein, mit dieser Situation zu leben. Aber bei aller Not, Gott wird Dich in Deinem Ringen nicht allein lassen. Vielleicht findest Du in dieser Zeit nie den Partner, der Dein mit Dir teilt. Gott steht Dir aber zur Seite. Und Du wirst auch Menschen finden, die Dich begleiten und Dich tragen. Eines Tages -mag es in dieser Zeit oder in der Ewigkeit sein-, wirst Du begreifen, warum Gott Dir diesen Weg auferlegte.

3. Du – als Mensch- findest durch Gott einen Platz und Deine besondere Berufung.

Wie gesagt, Mann und Frau sind in dieser Welt grundsätzlich zu einer lebenslangen Partnerschaft gerufen. Die ersten Kapitel der Heiligen Schrift bezeugen klar, dass beide vor Gott gleichwertig sind. Schön zeigt dies V. 23, wo Luther mit „Mann-Männin“ treffend das hebr. Wortspiel „isch“ und „ischa“ wiedergibt. Mann und Frau sind gleichen Wesens. Mann und Frau sind gemeinsam berufen, über die Schöpfung Gottes in guter Weise zu herrschen und sie zu bewahren. In dieser Zeit und Welt beide berufen, Leben zu spenden. Dies ist eine der Hauptberufungen von Mann und Frau und ein wesentlicher Zweck der Ehe!

Trotz dieser Gleichwertigkeit und ihrer gemeinsamen Berufungen hat jeder seine besondere Aufgabe: Der Mann ist in 1. Mose 2 und 3 primärer Gesprächspartner Gottes. So erfährt Eva das göttliche Gebot nur mittelbar durch Adam. Gott legt das Gebot in Adams Hand: **„16 Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, 17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.“** So wird schon bei der Schöpfung deutlich, dass Gott den „Dienst am Wort“, das Hirtenamt, dem Manne überträgt. Das ist nicht meine private Deutung. Schon der Theologe Peter Brunner hielt in Anlehnung an Luther fest: *„Schon von der Paradiesgeschichte her ist Adam durch seine Stellung in der Schöpfung zum Prediger und verantwortlichen Hüter des göttlichen Wortes bestellt und nicht Eva.“* (P.Brunner, Pro ecclesia I, S.330) *„Adams Altar aber und Predigtstuhl ist gewesen dieser Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, an welchen er Gott pflichtigen Gehorsam leisten, Gottes Wort und Willen erkennen und ihm danken sollte, ja Gott wider die Anfechtung anrufen sollte.“* (Walch I<sup>2</sup>, Zeile 115, Ab 58; III, 63 + 89 )

Die Frau ist aus dem Manne genommen und für ihn als Ergänzung und **„Hilfe“** (1. Mo 2,18) geschaffen. Diese Beziehung ist unumkehrbar. **„Hilfe“** darf hier nicht abwertet verstanden werden. In der Regel wird dieses Wort für Jahwe selbst gebraucht, der seinem Volk zu Hilfe eilt (Ps 115,9). Aufgabe der Frau ist es, ihn in seiner Verantwortung gegenüber Gott zu stärken oder unterstützen. Eva war nicht gerufen gegen die Schlange zu ringen, obwohl sie sich zunächst tapfer schlug. Adam hätte vielmehr eingreifen und die Schlange abwehren müssen. Wahrscheinlich hätte er dabei sein Leben verloren, so wie es dem neuen Adam-Jesus Christus- widerfuhr, als er der Satansschlange den Kopf zertrat.

Wie die erste Frau recht gehandelt hätte, wird deutlich im Dienst der Richterinnen und Prophetinnen Debora (Ri 4,4). Obwohl sie die Gaben und Fähigkeiten hat, das Volk allein siegreich in die Schlacht zu führen, mahnt sie den zögerlichen Barak, der schon zuvor den Befehl des Herrn empfangen hatte, seiner Berufung gerecht zu werden. Schließlich begleitete sie ihn in die Schlacht, damit er seinen Dienst tun kann. Debora erweist sich so als wahre „Hilfe“ im Sinne Gottes für Barak. Die weitere spezifische Berufung der Frau ist es, das Leben zu gebären. Dieses ist dem Mann von Schöpfer verwehrt.

Im Rahmen dieser grundsätzlichen Berufungen wird jeder von uns die seinige finden. Gott will Dich gebrauchen. Du bist nicht überflüssig oder nutzlos. Gerade die Schwachen und Angefochtenen nimmt Gott in den Dienst, um an seinem Reich zu bauen. So wird deutlich, dass es Gottes Gnade und Liebe ist, die uns bewegt, Sinn und Hoffnung schenkt. Amen.